



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 07.05.2025 07:50 Uhr | Georg Lauscher

Es reicht!

Ausgebrannt verkriecht er sich in den hintersten Winkel der Welt. Einen Tag lang läuft er immer weiter in die Wüste hinein. Alles hat er gegeben, dieser leidenschaftliche Prophet Elia. Jetzt ist er des Kämpfens, ja des Lebens müde. "Es ist genug! Es reicht!"^[1] schreit es aus ihm heraus. "Lasst mich alle in Ruhe. Ich kann nicht mehr!" Elijas Zusammenbruch ereignete sich vor etwa 2.800 Jahren.

1960, also erst vor 65 Jahren, schrieb Graham Greene seinen Roman "A burn-out case", "Ein ausgebrannter Fall". Da ist ein moderner Kirchenarchitekt von seiner Arbeit, von all dem Unverständnis und auch vom Ruhm so erschöpft, dass er im hintersten Winkel des afrikanischen Urwalds untertaucht.

Seit den 70er Jahren ist der Anglizismus Burn-out in unsere Alltagssprache eingewandert. Ein schwammiger "Oberbegriff für bestimmte Arten von persönlichen Krisen, die als Reaktion auf andauernden Stress und Überlastung auftreten"^[2]. Mittlerweile sind die Angebote zur Stressbewältigung unüberschaubar. Ebenso die Zahl der Ausgebrannten. Sogar Institutionen wie der Staat, die Parteien, Schulen und Kirchen erscheinen wie ausgebrannt. Menschen in solchen Institutionen sind besonders gefährdet, auszubrennen.

Da wirkt auf mich die 2800 Jahre alte Reaktion des Propheten Elia wie ein erster Schritt in die richtige Richtung: "Es reicht! So geht's nicht weiter." Lange genug hat so jemand seine Widerstandskraft bewiesen und war vielleicht noch stolz darauf. Ständig hinzukommende Belastungen werden auf eigene Kosten ausbalanciert – bis endlich klar wird: Ich will in dieser Weise nicht länger resilient sein und Dinge ausbalancieren, die in der Institution nicht bearbeitet und entschieden werden. Es ist genug!

Es braucht jetzt einen Reset. Eine Neuorientierung, die über die erlebte Enge hinausgeht. Das geht nicht ohne Auszeit. Die ist kein Urlaub, eher eine Wüste. Wo das Gewohnte wegbricht, klappt ein Vakuum. Da geht nur noch das nackte Vertrauen, das keine Sicherheit mehr hat. Positiv gewendet: Es ist eine Ausbildungszeit in Vertrauen. In diesem Vakuum ist nichts mehr zu machen, aber Entscheidendes zu lernen: neu vertrauen, zitternd vertrauen, durch das Vakuum hindurch vertrauen. Das ist riskant und schmerzt. Aber ohne Geburtsschmerzen kein neues Leben, auch keine neue Lebensphase. Und dann ganz allmählich der Durchbruch: Welches Glück, wieder ein Anfänger zu sein!

Gott, mir geht es wie dem Prophet Elia. Die starken Bilder von mir und die mächtigen Bilder von Dir sind mir längst abhandengekommen. Doch mehr denn je, bewegt mich die Ahnung: Ich bin nie ohne Dich! Darauf vertraue ich. Und so freue ich mich, noch im Älter-werden ein Anfänger zu sein.

Aus Aachen grüßt Georg Lauscher.

[1] Vgl. 1Kö 19,4. [2] Wikipedia.